



EHRENGRÄBER DER STADT HALLE (SAALE)

LEBENS DATEN

* 25.11.1752 in Königsberg
(Kaliningrad)
† 27.6.1814 in Giebichenstein
bei Halle (S.)

Beruf/Wirken:

Komponist, Musiker, Publizist
und Hofkapellmeister

Ehrengrab:

Ehemaliger Friedhof der
Kirche St. Bartholomäus in
Halle (Saale)

QUELLEN

Walter Salmen, Johann
Friedrich Reichardt.
Komponist, Schriftsteller,
Kapellmeister und
Verwaltungsbeamter der
Goethezeit, Hildesheim
2002.

Johann Friedrich Reichardt,
Autobiographische
Schriften, hrsg. von Günter
Hartung, Halle 2002.

JOHANN FRIEDRICH REICHARDT

KURZBIOGRAFIE

„Bunt sind schon die Wälder“ und „Schlaf, Kindlein, schlaf“:
Diese Lieder sind heute Allgemeingut. Ihre Melodien stammen
aus der Feder von Johann Friedrich Reichardt, der sich 1792
als Pächter und bald Eigentümer eines Gutes in Giebichenstein
niederließ. Heute ist dieses im Stil eines englischen
Landschaftsgartens gestaltete und idyllisch anmutende
Gelände als „Reichardts Garten“ bekannt. Das Anwesen war
um 1800 ein berühmter Treffpunkt von Literaten, Künstlern
und Wissenschaftlern.

Reichardt, Sohn eines Königsberger Musikers, bekam bereits
als Kind Violinunterricht und später Unterweisung im
Klavierspiel und in Musiktheorie. Der Vater erkannte die
Begabung des Jungen und förderte seine Erziehung. Nach den
Vorstellungen der Aufklärungszeit sollte frühe Bildung ein
Leben auf Grundlage des eigenen Könnens und der eigenen
Leistungen ermöglichen. Johann Friedrich Reichardt nutzte die
Chancen zur Selbstverwirklichung als vielseitiger Musiker.
Nach einem kurzen Jurastudium unternahm er ausgedehnte,
durch eigene Konzerte finanzierte Ausbildungsreisen, um sich
als Virtuose zu profilieren und kompositorische Fähigkeiten
anzueignen.

1775 wurde Reichardt von Friedrich II. zum Königlich
Preußischen Hofkapellmeister ernannt. Er machte sich einen
Namen als Komponist von Bühnen-, Instrumental- und
Chorwerken. Zudem vertonte er Lyrik bekannter Dichter,
darunter viele Gedichte von Goethe. Reichardts über 1.500
Lieder zeichnen sich durch Schlichtheit aus, so dass sie von
jeder und jedem zu singen und unschwer am Klavier oder von
Blasinstrumenten zu begleiten sind. Seine Ansichten von Kunst
als Mittel der Versittlichung und seine fortschrittlichen
politischen Überzeugungen thematisierte er in Schriften zur





Wolfgang Ruf: Johann Friedrich Reichardt, in: Ehrengräber der Stadt Halle (Saale), Vol. 4, hrsg. vom Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt, Halle 2021, DOI: 10.5281/zenodo.4580152.

BILDNACHWEIS

Johann Friedrich Reichardt nach einem Bild von Anton Graff, 1814, Digitale Bibliothek Gallica:
<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84240671>

JOHANN FRIEDRICH REICHARDT

Musik und von ihm herausgegebenen Journalen. Aufgrund freimütig geäußelter Sympathien für Ideen der Französischen Revolution wurde er 1794 aus dem Amt des Hofkapellmeisters fristlos entlassen.

Damit begann die kurze Blütezeit der später so genannten „Herberge der Romantik“ oder des „Giebichensteiner Dichterparadieses“, begünstigt auch dadurch, dass Friedrich Wilhelm II. 1796 Reichardts Ernennung zum Salinendirektor in Halle (Saale) zustimmte. Das Gehöft und der prächtige Nutz- und Ziergarten wurden für anderthalb Jahrzehnte eine Attraktion für Studenten, angehende Poeten und Gelehrte. Die zwanglosen Treffen und Konzerte im Gartensaal oder im Freien vor der inspirierenden Kulisse von Flora und Fauna begeisterten die vielen Gäste. Zu ihnen zählten Ludwig Tieck, Friedrich Schlegel, Novalis, der Theologe Schleiermacher, der Naturforscher Steffens, auch Goethe und die Herausgeber der Volksliedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ Achim von Arnim und Clemens von Brentano. Bewunderung fand der Lied- und Ensemblegesang von Reichardts talentierten und umschwärmten Töchtern. Louise, die älteste, entwickelte später eine Karriere als Gesangslehrerin und Komponistin anspruchsvoller Lieder.

Gut und Garten wurden in den Befreiungskriegen in Abwesenheit der Familie von napoleonischen Söldnern verwüstet und nach der Rückkehr notdürftig restauriert. Reichardt verstarb 1814 verarmt in Giebichenstein und wurde auf dem Friedhof bei der Bartholomäuskirche beerdigt.

Die 1902 erneuerte Grabanlage, versehen mit einem Denkstein und umrahmt von einem Gitter mit Musiksymbolen, war bis zum Jahr 2020 verwittert und das Beet verwildert. Auf Beschluss des Stadtrats der Stadt Halle (Saale) wird durch das Ehrengrab nicht nur an die Person Reichardts erinnert, sondern ebenso die Ruhestätte erhalten und gepflegt.

